

gehen, da die entsprechende Technologie (Thermographie, Betaradiographie u. ä.) schon längst vorhanden ist. Vor allem aber werden die insbesondere im deutschen Sprachraum aufgebauten Web-Repertorien für Wasserzeichen, vor allem WZIS, überhaupt nicht berücksichtigt. Damit nimmt sich der Vf. viele Möglichkeiten, seine Wasserzeichen mit schon erfassten zu identifizieren, zumal die von ihm herangezogenen gedruckten Repertorien (etwa im Falle von Piccard) nur einen Bruchteil der in WZIS erfassten Specimina enthalten. Da die beiden Bände wohl schon allein wegen ihres Preises in den wenigsten Archiven und Bibliotheken angekauft werden dürften, wäre es darüber hinaus das Gebot der Stunde, die hier gedruckt vorgelegten Wasserzeichen-Scans so schnell wie möglich in eine solche Datenbank (inkl. Maßangaben) einzuspeisen und sie so für die Filigranologie leicht zugänglich zu machen. Diese Möglichkeit ist ja zum Glück noch immer gegeben, so dass die Kärnerarbeit, die in den beiden Bänden steckt, nicht umsonst gewesen sein muss. M. W.

Collecting, Organizing and Transmitting Knowledge. Miscellanies in Late Medieval Europe, ed. by Sabrina CORBELLINI / Giovanna MURANO / Giacomo SIGNORE (Bibliologia 49) Turnhout 2018, Brepols, 262 S., 45 Abb., ISBN 978-2-503-56970-3, EUR 85. – Die hier vorgelegten Beiträge gehen auf ein im Oktober 2014 in Amsterdam veranstaltetes Symposium der Königlichen Niederländischen Akademie der Wissenschaften und der Univ. Groningen zurück, welches sich mit dem weiten Feld der spätma. Miszellen-Hss. beschäftigt hat (Vorwort der Hg., S. 7–10). – Marilena MANIACI, *Miscellaneous Reflections on the Complexity of Medieval Manuscripts* (S. 11–22), gibt einen Überblick über die vor allem in den letzten Jahren stark vorangetriebene Forschung zum Thema sowie dessen terminologische Problematik und plädiert eindringlich für einen „ganzheitlichen“ Zugang bei der Untersuchung der entsprechenden Hss. – Ian JOHNSON, *A Sensibility of the Miscellaneous? The ‘Canterbury Tales’ of Geoffrey Chaucer and the Works of Reginald Pecock* (S. 23–38), bejaht die im Titel gestellte Frage für die beiden von ihm untersuchten Autoren und meint, dass diese Erkenntnis auch für die Theorie kodikologischer „Miszellaneität“ fruchtbar gemacht werden könne. – Greti DINKOVA-BRUUN, *Latin Poetic Anthologies from the Later Middle Ages* (S. 39–49), versucht sich an einer Systematisierung der ma. Anthologien lateinischer Dichtungen nach den Kategorien der Autorschaft, der Kompilationsintention bzw. -methode und des Kontexts der Mitüberlieferung, muss aber am Ende einräumen, dass sich viele Anthologien einer eindeutigen Kategorisierung entziehen. – Sandro BERTELLI, *The Early (Miscellaneous) Manuscripts of Dante’s *Divina Commedia** (S. 51–66), gibt einen paläographisch-kodikologischen Überblick über die frühe Überlieferung der *Divina Commedia* mit ihren Begleittexten, stellt dabei die von der Forschung tendenziell eher spät angesetzte Datierung der einspaltigen Textualis-Hss. in Frage und datiert Berlin, Staatsbibl., Rehdiger 227, aus paläographischen, orthographischen und kunsthistorischen Gründen ins zweite Viertel des 14. Jh. und damit unter die frühesten erhaltenen *Commedia*-Hss. – Alessio DECARIA, *Different Kinds of Miscellanies Transmitting Medieval Italian Lyric Poetry* (S. 67–82), demonstriert anhand einschlägiger Beispiele